

## Maipredigt - 5. Ostersonntag, 19. Mai 2019, 15 Uhr – Mariastein

*„Die Hirten eilten hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war“ (Lukas 2,16-20)*

**Mit diesen Worten endet die Weihnachtsgeschichte**, wie der Evangelist Lukas sie uns berichtet. Von diesen Worten liess sich Stella Radicati inspirieren für das Bild, das wir hier vor Augen haben. Es trägt den Titel „Nascita di Gesù“ – Geburt Christi – und ist ein Teil des Bilderzyklus über das Leben der Muttergottes, zur Zeit zu sehen da in der Seitenkapelle. Bei der Vernissage Anfang Januar hatte die junge Künstlerin ihre ganze Familie dabei, die Eltern waren extra aus Italien gekommen, ihr Mann war da, und auch ihr Kind Tosca hatte sie mitgebracht. In ihren Bildern, so erklärte sie, wollte sie ihre persönliche Erfahrung des Frau-Seins und der Mutterschaft zum Ausdruck bringen, also die ganz menschliche Seite im Leben der Muttergottes herausstellen.

**Diese Absicht** ist ihr mit diesem Bild von der Geburt Christi ausgezeichnet geglückt. Es lohnt sich, dieses Bild in Ruhe wiederholt zu betrachten, dass sich in uns mit der Zeit so etwas wie sein Abbild einprägen kann. Das Bild ist ganz frei von den typisch weihnächtlichen Erkennungszeichen – keine Krippe, kein Josef, keine Hirten, kein Engel. Einzig Maria, die ihr Baby betrachtet, und das Jesuskind, das in der so typischen Kopfbewegung des Neugeborenen, seinen wachen Blick richtet – wohin? Auf mich, der ich auf einmal nicht mehr bloss Aussenstehender, Zuschauer bin, sondern mit hineingenommen werde, ich werde Teil des Ensembles, bin auf einmal der Dritte im Bild.

**Was wohl in Maria vorgeht?** *Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.* Es ist ihr Geheimnis ... so vieles ist bereits geschehen rund um dieses Kind: Die Ankündigung durch den Engel Gabriel, der Besuch bei Elisabeth, die Reise von Nazareth nach Bethlehem, dort die Niederkunft zwischen Ochs und Esel, acht Tage darauf die Beschneidung und der Moment, wo der Knabe den wunderbaren Namen erhielt: „JESUS – der HERR rettet!“, dann auf einmal die ehrwürdigen Gestalten aus dem Morgenland, die dem Kind Gold, Weihrauch und Myrrhe darbrachten, vierzig Tage nach der Geburt im Tempel in Jerusalem die Worte des greisen Simeon, als er das Kind in seine Arme nahm: „Meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast ...“ Und jetzt ist Herodes hinter dem Kind her, Maria und Josef müssen sich auf die Flucht nach Ägypten machen – es wird noch für viele Überraschungen sorgen, dieses Kind. Liegt im Blick Marias – der wir ja nur erahnen, ihre Augen sehen wir nicht – liegt in diesem Blick, neben seliger Wonne und mütterlichen Glücksgefühlen, nicht auch so etwas wie ein grosses Sorgen und ernstes Bangen und ein tiefes, stilles Ahnen von dem, was auf ihr Kind alles zukommen wird. Und trotzdem strahlt sie Geborgenheit und Frieden aus, wie es im Psalm 133 heisst: „Wie ein kleines Kind bei der Mutter ist meine Seele still in mir“.

**Ich will auch auf das Kind schauen**, wie wir zu Beginn gesungen haben: „Wir schauen auf zu Jesus Christ, zu ihm der unsre Hoffnung ist“ (KG 455, Strophe 4). Ich will mich von seinem Blick in Bann nehmen lassen. Diese Augen werden die Welt entdecken, in diesen Augen wird mehr und mehr Gottes Licht aufscheinen, sein Schauen und Sehen macht die Welt zu dem, was und wie sie von Anfang und auf ewig sein soll: „Gott sah alles an, was er

gemacht hatte: Es war sehr gut“ (Genesis 1,31). Das Kind wird in der Fülle seines Lebens den Mund öffnen und mit Vollmacht Worte voll Licht und Wahrheit verkünden und damit die Welt und die Menschen verwandeln. „Dein Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird auch dein ganzer Körper hell sein ... Achte also darauf, dass in dir nicht Finsternis statt Licht ist ...“ (Lukas 11,33-36). Diese Kinderaugen werden sich dereinst voll Mitleid und Erbarmen auf die Menschen richten: „Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen, denn sie waren wie Schafe die keinen Hirten haben“ (Matthäus 9,36). Sein Blick, seine Augen, sein Sehen und Schauen spiegeln in vollkommener Weise den Vater: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“, wird er im Abendmahlssaal den Apostel Philippus belehren (Johannes 14,9). Diese Augen werden am Ende, bevor sie sich für immer schliessen, auf seiner Mutter ruhen, so wie die Mutter jetzt ihre Augen auf ihrem Kind ruhen lässt: „Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn!“ (Johannes 19,26). Und wenn der endgültige Ostermorgen anbricht, werden wir mit dem Psalmisten singen dürfen: „Ich will in Gerechtigkeit dein Angesicht schauen, mich satt sehen an deiner Gestalt, wenn ich erwache“ (Psalm 17,15).

Abt Peter von Sury